

# Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Der Sandkasten in der Hilfsschule“. Geographischer Anschauungsunterricht am Sandkasten mit der 6. Hilfsschulklasse: 35 Minuten. Exposé: 10 Minuten. 17.00 Fräulein Theres Wagner, Hilfsschullehrerin, Bremgarten AG.

„Das mongoloide Kind im schulpflichtigen Alter“. Vortrag: 15 Minuten. – Allgemeine Aussprache.

Die Lehrerschaft und alle in der Heilpädagogik Tätigen sind hiezu freundlich eingeladen. Eintritt: Fr. 5.–.

### Ferien für die Familie

Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft gibt schon seit über 20 Jahren einen Ferienwohnungskatalog heraus. Die Ausgabe 1960 enthält zirka 4500 Adressen von Vermietern aus der ganzen Schweiz, ist soeben erschienen, und kann zum Preise von Fr. 2.– (exkl. Bezugskosten) bei der Ferienwohnungsvermittlung in Zug, Baarerstraße 46, Tel. (042) 4 18 34 oder bei der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Brandchenkestraße 36, Zürich 1, bezogen werden. Der Katalog ist auch bei allen größeren Schweizerischen Verkehrsbüros sowie bei den Reise- und Auskunftsbüros der Schweizerischen Bundesbahnen erhältlich. Zur Vermeidung von Nachnahmegebühren empfiehlt es sich, den Betrag von Fr. 2.10 (inkl. Bezugskosten) in Briefmarken beizulegen, oder ihn auf Postcheckkonto VII 11430, Ferienwohnungsvermittlung, Zug, einzuzahlen. *Kataloge vorhergehender Jahre sind nicht mehr gültig.* Dem Inhaber des Katalogs wird unentgeltlich mitgeteilt, welche Wohnungen frei sind. Da die Nachfrage nach Ferienwohnungen für die Monate Juli und August sehr groß ist, sollten diejenigen, die es können, vor- oder nachher in die Ferien gehen. Auch von der zweiten August-Woche an sind wieder Wohnungen frei. In der Vor- und Nachsaison sind die Mietzinse billiger.

*In den Augen der Welt gibt es nur eine überzeugende Apologie, die Qualität.*

P. LUDWIG RÄBER OSB

## Bücher

*Der Sternenhimmel 1960.* Kleines astronomisches Jahrbuch für Sternfreunde. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau. Fr. 7.80.

Der 20. Jahrgang des beliebten astronomischen Jahrbuches gibt dem Sternfreund wiederum eine Fülle von Hinweisen auf astronomische Ereignisse. Die Jahres-, Monats- und Tagesübersichten erleichtern mit vielen Skizzen und Kärtchen das Zurechtfinden am Tages- und Nachthimmel. Möge das wertvolle Büchlein mithelfen, der Liebhaber-Astronomie neue Freunde zu gewinnen! *Vo.*

ANTON GEIER: *Jugenddörfer und Jugendheime in Italien nach dem Zweiten Weltkrieg.* Darstellung und Wertung. Druck A. Weger, Brixen 1958.

Ein Südtiroler Geistlicher und Erzieher gibt in dieser Dissertation erstmals einen Überblick über die verschiedenen Formen von Jugenddörfern und Heimen in Italien. Die Arbeit liest sich sehr leicht und verzichtet auf allen unnötigen Apparat, der oft die Dissertationen belastet. Anhand typischer Beispiele erhalten wir einen sehr guten Einblick in die Prinzipien und Erfahrungen mit neuen Versuchen der Erziehung und Nacherziehung von Jugendlichen, denen das eigene erzieherische Heim fehlt. Die Beurteilung ist sehr sachlich und abgewogen. Mit großem Interesse vergleicht man die ganze Skala von Möglichkeiten mit ihren Vor- und Nachteilen: Die große Bubenrepublik Civitavecchia mit dem Dorf der Industrie, der künftigen Matrosen, Fischer und Bootsbauer und dem Dorf der Landwirte; die Pestalozzi-schulstadt in Florenz, wo das gesamte Gemeinschaftsleben in die Arbeitsschule hineinbezogen ist; der einzigartige Versuch der Nomadelphia, wo Familien und ledige Erwachsene sich zu einer kibutzartigen Idealgemeinschaft zusammengeschlossen haben, um verlassene Kinder in ihre Häuser aufzunehmen; Umerziehungsheime, die zusammengesetzt sind aus höchstens fünf Gruppen zu zwölf Jungen oder Mädchen, die sich aber außer dem Wohnraum zu Interessengruppen frei zusammenfinden, zum Teil mit angegliederten halboffenen Heimen und Pensionaten für den Übergang ins

selbständige Leben; eigentliche Heime, die nur zehn bis fünfzehn Jugendliche aufnehmen, und sie wie aus der Familie hinausschicken in Schule, Werkstatt und Kirche. Was hier von Priestern und Laien, Ordensleuten und Saecularinstituten, idealen Humanisten und staatlichen Stellen versucht und gewagt wird, ist eines Studiums sicher wert. Die Arbeit schließt mit einer Betrachtung über das Kernproblem der Jugendheime, sobald sie nicht nur von außergewöhnlich begnadeten Erzieherpersönlichkeiten getragen, sondern Dauerinstitutionen werden und sich vervielfachen sollen: der Auslese, Ausbildung und Vereinigung der Heimerzieher. *L. K.*

AUDREY ERSKINE LINDOP: *Der Sänger, nicht das Lied.* Roman. 415 Seiten. Schweizer Volksbuchgemeinde, Luzern 1958.

Der Roman führt den Leser nach Mexiko, wo die Verfolgungszeit unter Calles immer noch nachwirkt. In der Berggemeinde Quantana terrorisiert der Bandenführer Malo die Gläubigen und deren Priester. Eben wird er abgelöst von Vater Keogh, einem handfesten Iren. Nun steht ein Priester gegen einen Gangster. Der Leser darf allerhand erwarten und wird durchaus nicht enttäuscht. Nach 400 spannenden Seiten aber gerät der tapfere Priester in eine Falle Malos, sterbend versucht er die Seele des dämonischen Widersachers, der ebenfalls im Sterben liegt, zu retten, doch der Verfasser ist modern genug, den Erfolg im Ungewissen zu lassen. So also sehen die Märtyrerlegenden unserer Zeit aus: hinreißend erzählt, mit einem Schuß trockenen Humors, problemgeladen, unpathetisch, unsentimental, gekonnt, bewußt. Damit kommt man heute weiter als mit den naiven Legenden. Unterhaltung plus Erbauung plus guter Absatz. Wir gönnen ihn dem Buch, lassen uns aber die naiven Legenden nicht verleiden. *A. L.*

MAX GRÜTTER: *Tausendjährige Kirchen am Thuner- und Brienzensee.* Berner Heimatbücher Nr. 66. Verlag Paul Haupt, Bern. Der Geschichtsfreund und der Kunstliebhaber durchgehen den Band mit Interesse, zeigt er doch neben faßlichem Text auch Grundrisse, Schmuckteile und andere wertvolle Einzelheiten in einem sorgfältig zusammengestellten Bildteil. Die Arbeit Grütters ermuntert geradezu zu einer Kunstfahrt ins Oberland. *ff.*